



KARNEID

INFOBLATT

03 | 2023

EINSAM UND ALLEINGELASSEN...

Familie, Kinder, Jugendliche: Das waren die vordergründigen Themen, mit denen wir uns in den vergangenen Ausgaben dieses Infoblattes beschäftigt haben. Dieses Mal rücken wir unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in den Mittelpunkt, denn die Zeit nach der ersehnten Pensionierung ist nicht immer und nicht für alle eine gute. Denn wer alleine lebt, kein Hobby pflegt und nach seinem Austritt aus dem aktiven Arbeitsleben keine neue Aufgabe für sich findet, der weiß verständlicherweise oft nicht wie den „Tag ummerbringen.“ Und obwohl wir in unserer Gemeinde Karneid bestimmt viele sehr aktive Seniorinnen und Senioren haben, so gibt es auch jene, denen die Decke auf den Kopf fällt. Die sich einsam fühlen und alleingelassen.

Gewiss, ein Stück weit liegt es an jeder und an jedem selber, sich eine sinnvolle Beschäftigung zu suchen, „unter di Lait“ zu gehen, Kinder und Enkel zu unterstützen, Beziehungen zu pflegen. Ein Stück weit ist es jedoch auch die Verantwortung unserer Dorfgemeinschaften, unsere Seniorinnen und Senioren zu unterstützen, Orte der Begegnung zu schaffen, sinnstiftende Aufgaben zu finden und ein „Sich-Einbringen“ zu ermöglichen. Denn als Gesellschaft leben wir davon, dass sich Menschen mit ihrer Zeit, ihren Ideen, ihren Erfahrungen, ihren Talenten und ihrer Arbeitskraft engagieren – und die jüngere Generation steht oft noch zu sehr im Erwerbs- und Familienleben, als dass sie dafür viel Zeit aufbringen könnte. Darüber müssen wir nachdenken – und reden.

Albin Kofler, Bürgermeister

SERVICE/INFOS

MÜLLSAMMELDIENTST 2023

→ **Restmüll**, jeden Dienstag und Freitag

→ **Biomüll**, jeden Freitag

Der Müllsammeldienst wird auch an Feiertagen durchgeführt.

SPRECHSTUNDEN DER GEMEINDEREFERENTEN

→ **Sprechstunden des Bürgermeisters und der Referenten ausschließlich nach Terminvereinbarung unter Tel. 0471 361 300**

ÖFFNUNGSZEITEN DER WERTSTOFFINSELN

→ **Kardaun**, Mi. von 19 bis 20 Uhr, Sa. von 8 bis 11 Uhr

→ **Gummer**, Sa. von 8 bis 10 Uhr

→ **Steinegg**, Di. von 19 bis 20 Uhr, Sa. von 8 bis 11 Uhr

→ **Blumau (auf Völser Gemeindegebiet)**, Do. von 18 bis 19.30 Uhr

SPRECHSTUNDEN DER GEMEINDEÄRZTE

→ **Dr. Margareth Morandell, Tel. 338 762 75 08**

Kardaun: Mo. 9 bis 12 Uhr, Di. 10.30 bis 12 Uhr, Do. 16 bis 18 Uhr, Fr. 8 bis 10 Uhr

Steinegg: Di. 14 bis 16 Uhr, Mi. 9 bis 12 Uhr, Do. 9 bis 12 Uhr, Fr. 10.30 bis 12.30 Uhr

→ **Kinderarzt Dr. Gianluca D'Addato, Tel. 348 180 95 90**

Kardaun: Mo. 15 bis 17 Uhr, Di. 9 bis 12 Uhr, Do. 9 bis 12 Uhr, Fr. 15 bis 17 Uhr

Völs: Mo. 9 bis 11 Uhr, Mi. 16 bis 19 Uhr, Fr. 9 bis 11 Uhr

An Vorfeiertagen entfällt montags und freitags die Nachmittagssprechstunde in Kardaun. Die Sprechstunde am Mittwoch in Völs wird an Vorfeiertagen auf den Vormittag verschoben, 9 bis 12 Uhr.

→ **Dr. Klaus Erhard Spies, Tel. 347 479 88 85**

Blumau: Mo. 19 bis 20 Uhr, Di. 15 bis 16 Uhr, Do. 18 bis 20 Uhr, Fr. 11 bis 12 Uhr

Kardaun: Mi. 15 bis 16 Uhr

SAMMLUNG VON SPERRMÜLL UND SCHADSTOFFEN IM JAHR 2023

→ **Kardaun (Steinegger Straße, ex Seeber-Gelände):** Freitag, 12. Jänner von 14 bis 17 Uhr und Samstag, 13. Jänner von 8 bis 14 Uhr

→ **Steinegg (Bauhof):** Freitag, 19. Jänner von 14 bis 17 Uhr und Samstag, 20. Jänner von 8 bis 14 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN DER GEMEINDEÄMTER

→ **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag** 8 bis 12.30 Uhr

→ **Mittwoch** 8 bis 12.30 Uhr, 16 bis 17.30 Uhr



Es gibt in Südtirol viele Angebote für pflegebedürftige Menschen. Was ist aber mit den gesunden Rentenjahren, in denen die Seniorinnen und Senioren noch fit und aktiv sind, abenteuerlustig, wissbegierig und lernfähig?

WENN ALLEINSEIN WEH TUT

Es gibt Seniorinnen und Senioren, die nach ihrem Austritt aus dem Erwerbsleben das Leben genießen: gute Musik hören, einen Krimi lesen, im Wald spazieren, die Enkelkinder „kindsen“, einfach sein können statt leisten müssen. Und dann gibt es Menschen, die zwar aktiv sein könnten, aber keinen Weg aus ihrem Alleinsein finden. Und einsam sind.

Unser ganzes Leben arbeiten wir darauf hin: die wohlverdiente Rente. Vor allem die Generation, die in diesen Jahren ihren Ruhestand beantragen kann, besteht aus tatkräftigen Männern und Frauen, die viel Aufbauarbeit für unser Land geleistet haben. Die es gewohnt sind anzupacken. Und die vielfach in ein tiefes Loch fallen, wenn sie keinen geregelten Tagesablauf mehr haben. Die das Gefühl vermissen, gebraucht zu werden. Die viel alleine sind und darunter leiden.

IMMER MEHR MENSCHEN IN SÜDTIROL SIND ÜBER 65

Die demographische Entwicklung in unserem Land zeigt dabei in eine klare Richtung: Südtirolweit wird es in den nächsten drei Jahren

an die 5.000 Menschen über 65 Jahre geben. Dazu kommt, dass das Durchschnittsalter unserer Bevölkerung stetig steigt: Italien hat europaweit zwar die höchste Lebenserwartung, statistisch gesehen aber sind davon nur 62 Jahre gesunde Lebensjahre. Dies bedeutet, dass viele Menschen einen großen Teil ihres Lebens krank und gebrechlich sind. Pflege und Betreuung wird in unseren Breitengraden bislang nur dann in Anspruch genommen, wenn es nicht mehr anders geht: Seniorenwohnheim, betreutes Wohnen, Hauspflegedienst, Essen auf Rädern – es gibt mittlerweile viele Angebote, die mehr oder weniger gut angenommen werden. Hierbei sind es vielmehr die fehlenden personellen Ressourcen, die derzeit eine Herausforderung darstellen.

JAHRE ZWISCHEN PENSIONIERUNG UND PFLEGE SINNVOLL GESTALTEN

Was ist aber mit den Jahren, die dazwischenliegen? Den Jahren zwischen Pensionierung und Pflege? Den gesunden Rentenjahren, in denen unsere Seniorinnen und Senioren noch fit und aktiv sind, abenteuerlustig, wissbegierig und lernfähig? „Das Interesse am Leben, die Unterhaltung in Gesellschaft und das Wachsen der Menschen dürfen zeitlebens nicht aufhören“, ist Psychologe Oskar Außerer überzeugt. Und regt einen Seniorentagesservice an, der „richtig konzipiert und filigran aufgebaut viele unserer älteren Mitmenschen auffangen kann“, erklärt Außerer. Ein Stück weit eine Seniorenkita, wenn wir es so nennen wollen, in der weniger pflegerische und medizinische Parameter, sondern vielmehr Unterhaltung und Kurzweil im Mittelpunkt stehen. „Damit Senioren weiter WachSen können“, beschreibt Oskar Außerer.

EINSAMKEIT: MEHR ALS EIN SIMPLES „GEAH DECHT UNTER DI LAIT“

Für Bürgermeister Albin Kofler steht fest: „So wie wir in unserer Gemeinde auf die Familien und auf die Kinder und Jugendlichen schauen, so müssen wir auch auf die älteren Menschen schauen.“ Kofler ist sich dessen bewusst, dass das Thema „Einsamkeit“ für viele Seniorinnen und Senioren weitaus komplexer ist als ein simples „Jo geah decht amol awia unter di Lait.“ Für den Bürgermeister ist klar, dass es ein großes Stück weit in der Eigenverantwortung der Menschen liegt, sich um ihre sozialen Kontakte und Beziehungen in der Familie und über die familiären Bande hinaus zu kümmern. „Ein Stück weit ist es aber auch unserer aller Aufgabe, unsere älteren Menschen als ein bereicherndes Glied unserer Dorfgemeinschaften zu sehen“, regt Kofler zum Nachdenken an. „Es ist eine Frage von Wertschätzung, von Gebrauchtwerden, von Daheim sein“, so Kofler. „Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den Schwächsten ihrer Glieder verfährt“, zitiert der Bürgermeister bei dieser Gelegenheit den deutschen Bundespräsidenten Gustav Heinemann (1899-1976).

„FREILICH IST ES EINE MORDS ARBEIT“

„Trotz meiner 78 Jahre habe ich keine Langeweile. Ich lebe in einem Handwerksbetrieb, da ist immer etwas zu tun. Ich mache meinen Haushalt und koche für acht Leute zu Mittag. Früher habe ich ehrenamtlich eine Seniorengruppe geleitet. Freilich ist das viel Arbeit, aber ich habe viele schöne Erinnerungen an die Seniorenrunde. Wir hatten immer ein umfangreiches Programm, das von den Senioren gut angenommen wurde. Irgendwann ist mir die Leitung zu anstrengend geworden. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass Seniorenrunden für ältere Menschen wichtig sind, damit sie unter Leute kommen. Ein paar alleinstehende Senioren sind sicher einsam. Für die tut es mir leid, denn die würden bestimmt gerne zu Veranstaltungen kommen. Ich selber fühle mich nicht einsam, da ich der Meinung bin, dass man auch selber Initiative ergreifen muss. Wenn man im Alter nicht mehr gut hört, weniger sieht und von Schmerzen geplagt ist und dadurch weniger aktiv sein kann, dann wäre es wünschenswert, dass man von der Gesellschaft nicht vergessen wird. Es ist daher schon wichtig für die Senioren, dass sie sich nicht allein gelassen fühlen.“



AUS ERFAHRUNG KANN ICH SAGEN, DASS SENIORENRUNDEN FÜR ÄLTERE MENSCHEN WICHTIG SIND, DAMIT SIE UNTER LEUTE KOMMEN.

MARIA WIEDENHOFER PICHLER, 78,
AUS GUMMER



Senioren brauchen eine Aufgabe und einen strukturierten Alltag, um sich nicht einsam zu fühlen: Wenn die Kinder nicht zu weit wegwohnen und es die Fitness noch erlaubt, können Enkelkinder ein wahrer Segen sein

Foto: Pixabay/emallme3



BEI UNS HIER LEBT MAN NARRISCH GUAT, WENN MAN MOBIL IST.

MARTHA WINKLER, 75, AUS ST. VEIT/KARNEID

„DAS TUT MIR GUT, A BISSL UNTER DI LAIT“

„Man fühlt sich oft wirklich einsam, denn bei uns hier ist eigentlich gar nichts. Du kannst nicht einfach sagen, ich geh ins Gasthaus, machen wir a Karterle. Das ist einfach nicht. Es wäre ja fein, wenn es ein Milchgeschäft gäbe oder ein Gasthaus, das jeden Tag offen hat. Ich verstehe aber auch, dass davon nicht sicher jemand leben könnte und wer kann da aufmachen, wenn er nur Defizit macht. Da muss man beide Seiten sehen. Bei uns hier lebt man narrisch guat, wenn man mobil ist. Und mobil bin ich ja. Was mir aber schon viele ältere Leute gesagt haben, wo sie Schwierigkeiten haben, ist, dass der Bus nur bis zur „Stroblwiese“ fährt. Für Oberkarneid gibt es leider gar keine Busverbindung. Ich selber bin noch gut beinand und wohne alleine mit

meiner Katze. Heute war ich schon Pilates, dann bin ich heim, denn ich hab ja gewusst, dass Sie anrufen. Sonst hätte ich mich umgezogen und wäre in die Stadt gefahren und von Rentsch bis zur Museumsstraße gelaufen. Das tut mir gut, a bissl unter di Lait. Ich könnte ja auch hier hochgehen, da wäre die Luft sicher besser. Aber das ist nicht das, was ich brauche. Wenn du heute alleine bist, bist du schon einsam. Es gibt aber auch Momente, wo ich mir denke, es ist fein allein, ich brauch mich auf niemanden einstellen. Und Momente, wo dir bewusst wird, dass du alleine bist. Der Fernseher ist ein guter Begleiter, aber ein kalter. Wenn jede Woche etwas für die Senioren gemacht werden könnte, das wäre schon ein schöner Luxus.“

CARITAS: ARMUT MACHT EINSAM

Dass der Karneider Bürgermeister mit seinen Überlegungen nicht alleine dasteht, bestätigt auch die Leiterin der Caritas-Telefonseelsorge Monika Steger. „Unsere Anrufer sind zwischen 40 und 70 plus Jahre alt“, berichtet Steger und informiert, dass sich 90 Prozent der Klientinnen und Klienten gerade wegen ihrer Einsamkeit

bei der Telefonseelsorge melden. „Wir sind für sie dann Gesprächspartner, denen sie vertrauen.“ Einsamkeit habe dabei viele Gesichter, gerade physische und psychische Krankheiten erschweren eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Nicht zuletzt nennt die Leiterin der Telefonseelsorge finanzielle Gründe für die Einsamkeit.



MIR SELBER GEHT ES JA VERHÄLTNISSMÄSSIG GUT, ICH BIN ALLEINE, ABER ICH WEISS MIR NOCH ZU HELFEN.

TONI FALSER, 82, AUS KARNEID

Wenn die Mindestrente mal gerade zum Leben reicht, sind den Seniorinnen und Senioren keine großen Sprünge in Sachen Ausflüge, Gasthausbesuche, Kurse oder anderen Aktivitäten mehr möglich. Noch dazu leben die Kinder oft mehr oder weniger weit entfernt und können sich nicht um ihre Eltern kümmern. „Armut macht einsam.“ Jede zehnte ältere Person in Südtirol ist armutsgefährdet – und fürs Altersheim noch zu fit. Das geht soweit, dass unter den Obdachlosen in Südtirol immer mehr ältere Menschen sind, die sich das Wohnen nicht mehr leisten können.



Foto: Pixabay/Klaus Prange

Wer nicht mehr so mobil ist, tut sich oft schwer „unter di Lait“ zu gehen – und wird einsam

„EIN DORFGASTHAUS BRÄUCHTE ES HALT“

„Ich bin viel bei den Senioren, bei der Seniorenvereinigung des Südtiroler Bauernbundes im Bezirk und in der Ortsgruppe Karneid. Wenn man bei Ausflügen mit den Senioren beieinandersitzt und sich die Zeit für einen Ratscher nimmt, da sind dann viele in meinem Alter, denen kommen die Tränen. Da kommt man drauf, wie viele zuhause einsam sind und nicht immer am besten behandelt werden. Nach außen aber sagt das niemand, das ist ein Tabu. Diese Senioren sind so froh, wenn man sie einlädt und haben eine Freude, wenn sie einen schönen Tag erleben. Mir selber geht es ja verhältnismäßig gut, ich bin alleine, aber ich weiß mir noch zu helfen. Wir Senioren bräuchten aber etwas mehr Unterstützung, nicht alle können sich einen Ausflug leisten. Sonst fehlt es in Karneid eigentlich an nichts. Nur ein Gasthaus im Dorfzentrum bräuchte es als Treffpunkt sonntags oder auch abends. Dann würde es sich schon ergeben, dass die Menschen zusammenkommen. Fein wäre, wenn es dort auch mal eine Zeitung, Milch oder Brot zu kaufen gäbe. Die Bushaltestelle ist etwas ungeschickt, der Weg dorthin ist für viele zu weit und zu anstrengend. Wenn wir das Vereinshaus für Veranstaltungen zu einem günstigeren Preis bekommen könnten, wäre auch viel geholfen.“

AUGEN UND OHREN OFFENHALTEN – UND DIE HAND REICHEN

Doch was kann eine Gemeinde wie Karneid konkret für ihre aktiven Seniorinnen und Senioren tun, die im Grunde dann doch recht genügsam sind? (siehe Interviews) „Die Nahversorgung aufrecht zu erhalten, ist vielfach schon ein wertvoller Schritt: Beim täglichen Einkauf geht sich oft ein ‚Ratscher‘ aus“, wirft Monika Steger ein. „Vergünstigte Angebote für Mittagessen in den Gastbetrieben für ältere Menschen, im Friseursalon oder bei anderen Dienstleistern, die so zu regelmäßigen Treffpunkten werden können“, regt



In Kontakt bleiben, um Einsamkeit vorzubeugen: Vielleicht finden sich auch in der Gemeinde Karneid freiwillige Menschen, die einsame Seniorinnen und Senioren regelmäßig „für einen Ratscher“ anrufen

die Caritas-Mitarbeiterin an. „Dann die Jugend und die ältere Generation zusammenführen: gemeinsam etwas reparieren oder kochen. So wird Beziehung aufgebaut, die Senioren können sich einbringen, die jungen Menschen von der Lebenserfahrung der älteren Generation lernen“, so Steger. „Und nicht zuletzt immer wieder die Augen und Ohren offenhalten, um Einsamkeit zu erkennen und den Mitmenschen die Hand zu reichen.“

SENIORENARBEIT IST KEIN SELBST-LÄUFER

Psychologe Oskar Außerer geht mit seinem Projektvorschlag „WachSen“ ein Stück weiter und schlägt eine wöchentliche Veranstaltung für Seniorinnen und Senioren in jeder Fraktion der Gemeinde Karneid vor: Gespräche, Vorträge, Kinonachmittage, Kurse, Spiele, Projekte, Ausflugsfahrten, Bewegung... es gibt bestimmt viele Möglichkeiten. „Damit eine solche Initiative aber Erfolg haben kann, müssen sie zum einen erreichbar sein und

zum anderen für mindestens sechs Monate gut begleitet werden“, gibt Außerer zu bedenken, dass Seniorenarbeit kein Selbstläufer ist. „Wir bräuchten wohl eine Person, die sich nahezu ausschließlich darum kümmert“, ist sich Bürgermeister Albin Kofler bewusst, „und Senioren, die ein solches Angebot auch annehmen, um einen Weg aus ihrer Einsamkeit zu finden.“ Was konkret aus den Vorschlägen und Ideen für die Seniorenarbeit in der Gemeinde Karneid wird, steht noch in den Sternen. Allein die Tatsache aber, dass sich Verantwortungsträgerinnen und -träger in der Gemeinde damit befassen, zum Nachdenken anregen, Gedankenanstöße einwerfen und etwas tun wollen, ist schon ein guter Anfang. „Damit etwas weitergehen kann, ist dann aber auch die Mitarbeit und das Interesse der direkt Betroffenen gefragt“, wirft Kofler ein und appelliert an die Seniorinnen und Senioren, den Fragebogen in der Heftmitte auszufüllen und an den angegebenen Orten abzugeben.

MITTELSCHULE BLUMAU: LETZTE HÜRDEN BIS ZUM ERSEHNTEN EINZUG

Es ist ein Projekt, das der Gemeindeverwaltung und der Schulgemeinschaft einiges an Durchhaltevermögen abverlangt hat: die Erweiterung und Sanierung der Mittelschule Blumau. In diesen Wochen werden die letzten Arbeiten abgeschlossen – und die Geduld dürfte sich lohnen.

Kurz bevor die Schülerinnen und Schüler Anfang September nach den langen Sommerferien in ihre Klassen zurückgekehrt sind, konnte die Gemeinde Karneid das sanierte und erweiterte Schulgebäude zwar teilweise übergeben, „einige Arbeiten stehen aber nach wie vor noch aus. Gemeinsam werden wir aber auch diese letzten Hürden nehmen“, zeigt sich Bürgermeister Albin Kofler zuversichtlich, dass sich die Geduld und das Durchhaltevermögen von Verwaltung und Schulgemeinschaft letztendlich lohnen.



Die Arbeiten im Außenbereich sind so gut wie fertiggestellt

Die groben Arbeiten an der neuen Mittelschule Blumau konnten dank der guten Zusammenarbeit zwischen umsichtigen Planern, fleißigen Handwerkern und verständnisvoller Schulgemeinschaft zwar abgeschlossen werden, doch ist es nicht gelungen, auch wegen eines dreisten Diebstahles, die neuen Klassenräume pünktlich für den Schulbeginn im Herbst einzurichten. „Es ist eine große Herausforderung, trotz der Großbaustelle einen geregelten Schulalltag aufrecht zu erhalten“, weiß Bürgermeister Kofler, der allen Beteiligten für das gegenseitige Verständnis, die große Rücksichtnahme und die unfallfreien Arbeiten dankt. „Das ist keine Selbstverständlichkeit.“

In den nächsten Wochen geht es für die Handwerker in den Endspurt: Türen einbauen, Leuchten installieren, Lüftung und Heizung programmieren, die neue Einrichtung liefern und andere kleinere Arbeiten abschließen. Spätestens nach den Weihnachtsferien sollten die Schülerinnen und Schüler dann endlich in ihre neuen Klassenräume einziehen können.

A poster for a street worker event. The title "DROGEN & GEWALT" is written in large, white, distressed letters on a black background. Below the title, the date "DONNERSTAG, 16.11.2023" is written in white, followed by "IM VEREINSHAUS" in yellow and "IN STEINEGG UM 19.30 UHR" in white. Below this, the date "FREITAG, 24.11.2023" is written in white, followed by "IM HAUS DER DORFGEMEINSCHAFT" in yellow and "IN WELSCHNOFEN UM 19.30 UHR" in white. At the bottom, there is a photo of a man with a beard and tattoos, wearing a black hoodie. A yellow banner with the text "MIT STREETWORKER" is placed over the photo, and another yellow banner with the name "JIRKO PRIBYL" is placed below it.

ERSTE EINDRÜCKE VON DER NEUEN MITTELSCHULE BLUMAU



Mir gefallen die neue Schule und die neuen Klassen sehr gut. In der neuen Klasse ist es geräumig und schön. Wir haben ein viel größeres Klassenzimmer und einen größeren Musikraum. Das neue Schulgebäude ist sehr modern gestaltet. Wir bekommen eine digitale Tafel, einen Schrank, wo wir unsere Materialien aufbewahren können. Und es ist toll, dass zurzeit nur die 3B im neuen Schulgebäude ist.

Maja Resch



Mir gefällt die neue Schule recht gut. Sie ist zwar noch nicht ganz vollständig, aber sie gefällt mir trotzdem. Unsere Klasse ist groß und es gibt genug Platz. Es ist sehr gemütlich. Zuerst hatten wir zwar keine Tafel. Aber das hat sich mittlerweile gelöst. Es fehlen auch noch die Tür und der Kasten aber darauf können wir ja noch warten.

Samuel Erlacher Lunger



Es hat sich gelohnt, der ganze Lärm im letzten Schuljahr. Bisher ist nur eine Klasse im neuen Schulgebäude: UNSERE, die 3B. Die Wände wurden isoliert, damit wir im Winter nicht frieren und im Sommer nicht zu heiß haben. Vom neuen Schulgebäude aus kann man entweder in den Pausenhof oder auf die Straße schauen, auch am Morgen ist der Raum gut belichtet, denn die Sonne kann in die Klasse hineinschauen.

Nadine Aberham



Die neue Schule ist sehr schön. Die Klassen sind schön groß und sie haben schöne Rollos. Man hört nicht viel von der Straße, weil alles dicht gebaut worden ist. Die Klasse ist gemütlich und es gibt auch eine Bodenheizung. Die Aussicht aus den Fenstern ist schön.

Franziska Vieider



Ich finde das neue Gebäude sehr schön. Letztes Jahr hatten wir eine kleine Klasse und jetzt ist die neue Klasse sehr bequem und man hat genügend Platz zum Arbeiten. Nur in unserer Klasse fehlt eine Tür, ein Schrank und die digitale Tafel. Aber das bekommen wir ja alles noch.

Michaela Ascher



Angenehm ist für uns Lehrer, dass größere und hellere Klassenräume zur Verfügung stehen. Akustikpaneele an der Decke und dreifach verglaste Fenster sorgen für eine ruhige Umgebung. Und das trägt natürlich auch dazu bei, dass der Unterricht besser funktioniert. Außerdem stehen uns Ausweichräume und Lerninseln zur Verfügung, in denen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen arbeiten und autonom lernen können.

**Konrad Mahlknecht,
Klassenvorstand 3B und
Direktorstellvertreter**



Teile unserer neuen Schule sind endlich „benutzbar“. Obwohl noch viele Dinge fehlen, sind die vielen Verbesserungen im Vergleich zur „alten“ Schule unbestreitbar.

Das Lehrerzimmer ist sehr geräumig und hell, wir haben mehrere Computer- und Druckerarbeitsplätze. Die Bibliothek wird ein wirklich gemütlicher Raum – mit großen

Fenstern und sehr hell. Ich finde es toll, dass sie gut sichtbar für alle Passanten im ersten Stock eingerichtet wurde und das „Bücherhaus“ nun zu sehen ist.

**Lulsella Nardin, Italienisch-
lehrerin, 3B**

„KONSEQUENT, KONSTRUKTIV, KONTINUIERLICH“

Mit Ivan Stuppner und Brigitte Gurndin haben in diesem Schuljahr gleich zwei neue Führungskräfte die Schulsprengel Karneid und Deutschnofen übernommen. Im Kurzinterview erzählen die beiden Direktoren, wie sie die ersten Wochen erlebt haben, worauf es ihnen ankommt und was sie erreichen möchten.

MEIN ERSTER EINDRUCK IM SCHULSPRENGEL KARNEID/DEUTSCHNOFEN...

Ivan Stuppner: ...dass an den verschiedenen Schulstellen sehr konsequent und mit großem Engagement auf die verschiedenen Bedürfnisse von unseren Schülerinnen und Schülern eingegangen wird.

Brigitte Gurndin: ...ist ein sehr positiver. Die Schulgemeinschaft begegnet mir mit großer Offenheit und Herzlichkeit. Die Lehrkräfte planen mit großem Engagement den Unterricht und organisieren viele hochwertige Projekte im kreativen, musischen und sprachlichen Bereich. Besonders begeistert bin ich auch von der Architektur der Schulgebäude, vor allem in Gummer und Welschnofen mit den großen Fenstern und der wunderbaren Aussicht.

IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEN SCHULGEMEINSCHAFTEN UND MIT DER GEMEINDE KARNEID IST MIR BESONDERS WICHTIG...

Ivan Stuppner: ... einen offenen und transparenten Umgang miteinander zu pflegen, über die verschiedenen Bedürfnisse zu reden und – wo möglich – gemeinsame Momente der Bildung zu schaffen.

Brigitte Gurndin: ...den Fokus auf die Kinder und Jugendlichen nie zu verlieren – mit dem Ziel, den uns anvertrauten Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Voraussetzung dafür sind ein kontinuierlicher Austausch, ein konstruktiver Dialog und ein wertschätzender Umgang miteinander.

IN DIESEM SCHULJAHR MÖCHTE ICH UNBEDINGT ERREICHEN...

Ivan Stuppner: ...dass wir den Neubau der Mittelschule mit Leben füllen können und auch in der Lage sind, unsere didaktisch-pädagogischen Konzepte an



Fotos: privat

die neuen Räumlichkeiten anzupassen. Zudem wünsche ich mir, dass es uns gelingt, im gesamten Sprengel den digitalen Medien etwas mehr Platz zu geben und damit die Kinder und Jugendlichen noch besser auf ihre Zukunft vorbereiten zu können.

Brigitte Gurndin: ... ich mich in meine vielfältigen Aufgaben gut einarbeiten kann. Voraussetzung dafür ist das Kennenlernen der vielen Mitglieder unserer Schulgemeinschaft und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen, den Lehrpersonen und dem nichtunterrichtenden Personal. Ebenso sehe ich es als meine Aufgabe, gute Kontakte aufzubauen zu den außerschulischen Akteuren, mit denen wir zusammenarbeiten.

DEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN WÜNSCHE ICH...

Ivan Stuppner: ...ein erfolgreiches Schuljahr mit vielen spannenden Erfahrungen, guten Freundschaften und vielfältigen Lernerlebnissen.

Brigitte Gurndin: ... in erster Linie viel Freude und Spaß beim Lernen! Und sollte es etwas schwieriger werden, dann viel Durchhaltevermögen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, gemäß Pippi Langstrumpf: „Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.“



Foto: Pixabay/Anja

Wenn Gasthäuser und Geschäfte leer bleiben, ist das nicht nur für Betreiber und Besitzer ein Problem

WENN GASTHÄUSER UND GESCHÄFTE SCHLIESSEN

Sie sind beliebte Treffpunkte nicht nur für Seniorinnen und Senioren: die einheimischen Geschäfte, Restaurants und Gastronomiebetriebe. Trotzdem fällt auf, dass auch in der Gemeinde Karneid zunehmend Betriebe schließen.

Fachkräftemangel, demographischer Wandel, veränderte Anforderungen – es ist in der heutigen Zeit nicht leicht, als Familienbetrieb vor Ort zu bestehen. Dennoch: Was, wenn es in den Dörfern kein Gasthaus und kein Geschäft mehr gibt? Es mag durchaus sein, dass dies die jungen Familien weniger belastet: die Einkäufe werden nach der Arbeit in Bozen erledigt, der Kaffee nach dem Sonntagsspaziergang wird zuhause serviert und die Familienausflüge führen eh in fernere Gefilde, häufig mit dem Picknick im Ruck-

sack. Deshalb ist das Gasthaus- und Geschäftsterben sicher einmal mehr ein Problem, unter dem jene Menschen zu leiden haben, die größtenteils vor Ort sind: Menschen, die weniger mobil und/oder schon älter sind, in erster Linie die Seniorinnen und Senioren. Womit wir wieder beim Thema „Einsamkeit“ wären – denn die Betriebe vor Ort sind nicht nur Dienstleister, sondern schaffen auch Orte der Begegnung, des Austauschs, der Geselligkeit und der Unbeschwertheit. Allein deshalb ist es nicht egal, wenn es immer weniger dieser Orte gibt. Und es ist daher Aufgabe der Dorfgemeinschaften, für das Überleben der Geschäfte, Restaurants und Gastronomiebetriebe zu kämpfen. Vielleicht kann der eine oder die andere in Zukunft mehr daran denken.

NEUE SCHAUTAFELN FÜR BESONDERE SCHAUPLÄTZE

Die „Mortner Gufl“ liegt am alten Steinegger Fuhrweg, der dazumal Steinegg mit Kardaun und Bozen verbunden hat. Es ist ein beliebter Ort für einen gemütlichen Spaziergang, an dem in der Zeit des Ersten Weltkrieges ein Einsiedler gehaust hat. 1951 soll an diesem besonderen Platz die Heilige Maria erschienen sein. Eine neue Tafel erzählt nun Einheimischen und Touristen von den außergewöhnlichen Begebenheiten am „Mortner Gufl“.

An der Ruine Steinegg – einer ehemaligen Doppelburganlage der Herren von Völs aus dem 13. Jahrhundert mit einer atemberaubenden Aussicht gegen Süden und ins Eisacktal - hingegen können Neugierige sich durch die Sage der „Sängerin von Schloss Karneid“ blättern – in einem großformatigen Buch aus Alu-Dibond mit Illustrationen der Steinegger Künstlerin Lena Pichler.



Foto: Hansjörg Ebnercher

Neue Infotafeln geben Auskunft über besondere Geschichten und Begebenheiten an besonderen Plätzen

KINDERLACHEN IM VERLASSENEN FABRIKGEBÄUDE

Es steht bereits seit vielen Jahren leer und wartet auf seine Bestimmung als neues Zentrum der Sozialdienste: das ehemalige Seeber-Gebäude in Kardaun. Zwischenzeitlich soll nun Kinderlachen die alten Mauern erfüllen: die Gemeinde Karneid richtet eine Kita ein.

Nicht immer können oder wollen Eltern es sich leisten, sich in den ersten drei Lebensjahren bis zum Kindergarten Eintritt ihrer Sprösslinge ausschließlich um die Erziehung und Familienarbeit zuhause zu kümmern. Und nicht immer sind die Großeltern greifbar und bereit, mehrmals in der Woche in der Kinderbetreuung einzuspringen, im Gegenteil: Oft müssen Oma und Opa selber noch zur Arbeit, um sich ihre Rente zu sichern.

NEUER KINDERGARTEN MIT KITA IN EINIGEN JAHREN

„Wir wissen um den langgehegten und großen Wunsch unserer Familien einer flexiblen Betreuungsmöglichkeit für Kleinkinder zwischen drei Monaten und drei Jahren“, schickt Bürgermeister Albin Kofler voraus. „Nun gelingt es uns endlich, diesen großen Wunsch zu erfüllen“, zeigt sich der Bürgermeister erleichtert, die „Baustelle Kita“ zumindest vorläufig zu schließen. Im leerstehenden ehemaligen Seeber-Gebäude in Kardaun haben Mitte September die Umbauarbeiten für eine Kindertagesstätte begonnen, die spätestens im nächsten Jahr eröffnet werden soll. „Es ist dies eine zwischenzeitliche Lösung bis zum Neubau des Kindergartens in einigen Jahren, in dem auch eine Kita vorgesehen ist“, blickt Kofler in die Zukunft. Auf dem ex-Seeber-Areal plant die Bezirksgemeinschaft Salten – Schlern dann die Einrichtung des polyvalenten Zentrums „Futura 2020“, bis es aber soweit ist werden die Räumlichkeiten der Gemeinde Karneid für die Einrichtung der Kindertagesstätte verliehen.

UMBAUARBEITEN IN VOLLEM GANGE

Die aktuell ungenutzten Büroräumlichkeiten im ersten Stock des Gebäudes sind im Zuge der Umbauarbeiten mithilfe von Gipskartonwänden in einen Eingang, zwei pädagogische Nutzflächen, einen Ruheraum, ein Büro und Besprechungsraum sowie eine Teeküche und Bäder unterteilt worden. Das Essen für die Kinder und ihre Betreuerinnen wird von auswärts geliefert. Im Erdgeschoss wurde hingegen ein Teilbereich abgegrenzt und als teilweise überdachter Außenbereich für die Kinder umgestaltet. Unweit der neuen Kita befindet sich

zudem der Kardauner Spielplatz, zu dem die Kinder mit ihren Erzieherinnen spazieren können. Die Kosten für die Arbeiten sind mit 250.000 Euro veranschlagt, der Umbau ist zum größten Teil bereits abgeschlossen.

START FÜR DAS NEUE JAHR GEPLANT

In der Zwischenzeit hat die Gemeinde Karneid damit begonnen, die Führung der neuen Kita Kardaun auszuschreiben, die Richtlinien für die Aufnahme der Kinder festzulegen und den Starttermin zu fixieren. „Nach einer langen Vorbereitungszeit steht der Eröffnung der Kita im neuen Jahr aber nicht mehr viel entgegen“, blickt Bürgermeister Kofler zuversichtlich in die Zukunft. Die Gemeinde wird termingerecht auf ihrer Internetseite und über andere Kanäle über den Stand der Dinge und den Start der Anmeldungen berichten.



Foto: Pixabay/Carole LR

In wenigen Monaten kann eine Kita in das ehemalige Seeber-Gebäude in Kardaun einziehen



Foto: Jugenddienst Bozen-Land

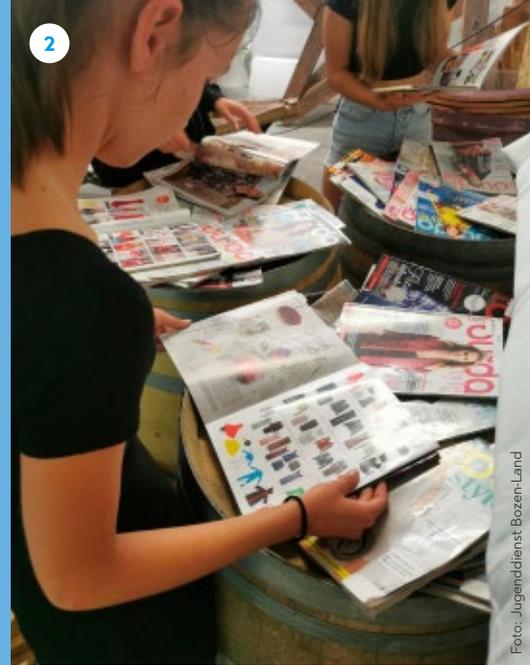


Foto: Jugenddienst Bozen-Land



Foto: Ki.Ba. Project



Foto: Jugenddienst Bozen-Land



Foto: Jugenddienst Bozen-Land



Foto: Ki.Ba. Project

WIE IM FLUG VORBEI...

... ist der Sommer 2023. Dank der bewährten Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst Bozen-Land und der Sozialgenossenschaft Ki.Ba. Project war es für die Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Fraktionen der Gemeinde Karneid aber einmal mehr ein sehr abwechslungsreicher, spannender und lustiger Sommer, der über den Start des Schuljahres hinaus noch in Erinnerung bleibt. DANKE an alle, die dazu beigetragen haben: den Betreuerinnen und Betreuern, den Köchinnen und Köchen, den Kindergarten- und Schulsprengeln, den Müttern und Vätern, den Kindern und der Gemeindeverwaltung. Bis zum nächsten Jahr!

- 1 Bei der Hüttentour ging es hoch hinaus.
- 2 Während der Fashionweek konnten die Teilnehmenden eigene Kleidungsstücke nähen.
- 3 Zum Abschluss eines erlebnisreichen Tages auf dem Haflinger Erlebnisweg gab es für die frischgebackenen Experten eine offizielle Urkunde.
- 4 Auch das Beschäftigungsprojekt „Jugend Aktiv“ wurde angeboten.
- 5 Abwechslungs- und lehrreich waren die vielen Ausflüge für die Kinder und Jugendlichen.
- 6 Beim „Roadtrip“ ging es bis nach Rom.

BESTATTUNG: SARG ODER URNE?

Die meisten Menschen machen sich kaum Gedanken darüber, wie sie nach ihrem Tod bestattet werden wollen. Warum es sich aber lohnt, sich schon zu Lebzeiten damit zu befassen.

Der Tod? Am liebsten erst gar nicht daran denken. Viele Menschen vermeiden es zu Lebzeiten, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Dabei kann es aber für überforderte Angehörige durchaus entlastend sein, wenn sie um die Wünsche des Verstorbenen wissen.

ERDBESTATTUNG VS. FEUERBESTATTUNG

„Die für uns bekannteste Art der Bestattung ist die traditionelle Erdbestattung“, weiß Valentina Vieider vom gleichnamigen Bestattungsinstitut in der Gemeinde Karneid. Dabei kommen die Verstorbenen im Sarg in die Erde, nach 15 bis 20 Jahren kann je nach Verwesungsgrad eine neue Bestattung im selben Grab vorgenommen werden. Ist der Leichnam nicht richtig verwest, werden die Überreste eingeäschert, ansonsten werden die Knochenreste im Ossarium untergebracht. „Bei der Feuerbestattung hingegen wird der Leichnam kremiert, sprich verbrannt, und anschließend in einer Urne beigesetzt“, informiert Vieider. Neben der Erdbestattung zählt die Feuerbestattung oder Kremation zu den Hauptbestattungsarten. „In unserem Gebiet wird etwa die Hälfte der Verstorbenen feuerbestattet, in Städten wie in Bozen liegt der Anteil bei 90 Prozent.“

WIE LÄUFT EINE FEUERBESTATTUNG AB?

Bei einer Feuerbestattung wird der bzw. die Verstorbene im Sarg eingebettet und wie gewohnt für die Trauerfeier aufgebahrt. Danach wird der Sarg ins Krematorium gebracht und dort eingeäschert. Nach der Auskühlung der Asche wird diese in eine Kapsel gefüllt und kann in einem Erdgrab, in einem Urnengrab oder in einer Urnennische beigesetzt werden. „Es ist aber auch möglich, an ausgewiesenen Plätzen am Friedhof oder im Wald die Asche zu verstreuen – oder die Urne nachhause zu nehmen“, erklärt Valentina

Vieider. „Den Wunsch nach einer Verstreuerung muss man zu Lebzeiten schriftlich in der Heimatgemeinde verfügen.“ In der katholischen Kirche erlaubt ist eine Feuerbestattung übrigens seit 1963, vorher galt dieses Ritual als heidnische Gewohnheit.

DIE VORTEILE EINER FEUERBESTATTUNG

„Viele Menschen entscheiden sich für eine Feuerbestattung, weil ihnen die Vorstellung einer Erdbestattung unangenehm ist“, weiß Valentina Vieider. „Andere hingegen, weil sie ins Grab ihres Ehepartners, Kindes oder der Eltern möchten.“ In der Regel kann in der Gemeinde Karneid bis zu 15 Jahre nach einer Erdbestattung eine Urne im selben Grab beigesetzt werden. „Für andere ist es eine pragmatische Sache: Sie wollen nicht, dass jemand die Grabpflege übernehmen muss“, erzählt Vieider. „Und wieder andere entscheiden sich aus hygienischen Gründen für eine Feuerbestattung.“ Auf jeden Fall lohnt es sich, seinen Wunsch für eine Feuerbestattung schriftlich zu hinterlegen, denn ansonsten muss die Mehrheit der engsten Verwandten zustimmen. Und das ist gerade bei allein-stehenden Menschen ohne Geschwister aber mit vielen Nichten und Neffen eine nahezu nicht zu bewältigende Aufgabe.

WAS KOSTET EINE FEUERBESTATTUNG?

Auf den ersten Blick ist eine Feuerbestattung teurer als eine traditionelle Erdbestattung, es fallen aber andere Spesen wie eine Graböffnung weg. „Ebenso braucht es nur eine Grabtafel und kein Grabkreuz“, informiert Valentina Vieider. „Und nicht zuletzt auch keine Grabpflege.“ Wer also einen klaren Wunsch für seine Bestattung und seine Beerdigung hat, sollte diesen bereits zu Lebzeiten klar äußern und (möglichst schriftlich) mitteilen und hinterlegen.





Foto: Armin Mayr

Moderator Ulrich Seitz mit Sabine Cagol, Marlene Kranebitter, Roger Pycha, Marianne Nagy, Manuel Gatterer, Günther Plaickner, Oskar Außerer und Arno Kompatscher (von links)

„WIR BRAUCHEN MEHR KOMMUNIKATION, VERNETZUNG UND BEZIEHUNG“

Wie gelingt es uns, mit dem gesellschaftlichen Druck unserer Wohlstandsgesellschaft gut umzugehen? Das war die Frage, die bei der Auftaktveranstaltung von „Gesunde Psyche, gesundes Land“ Anfang Oktober in der bis auf den letzten Platz gefüllten X-Timber-Halle im Eggental im Mittelpunkt stand.

Vom Glück, gesund hier sein zu dürfen und gemeinsam etwas bewegen zu können, sprach Albin Kofler, Bürgermeister von Karneid und Initiator der sechsteiligen, landesweiten Veranstaltungsreihe zu Themen der psychischen Gesundheit. Die bis auf den letzten Platz gefüllte X-Timber-Halle in Untergummer mit einem Publikum von über 500 interessierten Menschen zeigte die Aktualität und Wichtigkeit des Themas „Leben oder nicht – Krisengeschichten, komplexe Lösungen“. Sabine Cagol, Präsidentin der IARTS Sozialgenossenschaft unterstrich die Wirksamkeit des gebotenen Formats und die Zielsetzung der Veranstaltungen: Wenn die Expertise von Betroffenen und Fachleuten in Dialog kommt, dann hilft dies, tabuisierte Themen besprechbar zu machen. Den einleitenden Gedanken des Psychologen Oskar Außerer folgte eine Videoeinführung, in welcher vier Menschen ihre verschiedenen und sehr persönlichen Erfahrungen und Gedanken zum Leben und Tod erzählten. Moderiert von Ulrich Seitz sprachen Marlene Kranebitter, Schuldirektorin an der Hotelfachschule Bruneck und Leiterin der Notfallseelsorge des Weißen Kreuzes, und Roger Pycha, Primar der Psychiatrie Brixen, über Krisen und die Versorgung in Südtirol. Unternehmensberaterin Marianne Nagy, Organisatorin eines „Death Cafè“ stellte das Projekt vor, in dessen Rahmen sich Menschen über den Tod austauschen. Günther Plaickner, Präsident des Vereins für psychische Gesundheit „Ariadne“, als hinterbliebener Vater und Manuel Gatterer als hinterbliebener Sohn und Betroffener erzählten berührend von ihren persön-

lichen Erfahrungen mit Suizid und Suizidalität. In der darauffolgenden Runde diskutierten Arno Kompatscher als Gesundheitslandesrat und Sanitätsdirektor Josef Widmann aktiv über die Frage, wie ein guter Umgang mit dem gesellschaftlichen Druck unserer Wohlstandsgesellschaft gelingen kann? Wie können die Dienste im Land leicht zugänglich und überschaubar gemacht werden? Wie geht es unseren Kindern und Jugendlichen und was brauchen sie? Die vielen komplexen Fragestellungen konnten an diesem Abend keine einfachen Antworten finden, sondern vielmehr zum Weiterdenken anregen. Es gilt weiterhin Hemmungen und Hürden abzubauen, vor allem immer noch Tabus zu brechen, ins Gespräch zu kommen, besser zuzuhören, sich besser zu vernetzen, darin waren sich alle Podiumsteilnehmer einig. Oder wie es Landeshauptmann Arno Kompatscher auch in seiner Rolle als Vater auf den Punkt brachte: „Wir brauchen wieder mehr Beziehungen.“ Zum Abschluss blieb bei einem einladenden Buffet mit lokalen Produkten zubereitet von den Bäuerinnen aus den drei Eggentaler Gemeinden noch Zeit, das Fazit des Abends zu vertiefen: Miteinander reden und einander zuhören.

DIE NÄCHSTEN TERMINE:

„Lernen oder nicht?“ | Mittwoch, 22.11.2023, 19.30 Uhr, NOI-Techpark, Bruneck

„Süchtig oder nicht?“ | Mittwoch, 31.01.2024, 19.30 Uhr, Stadtbibliothek, Brixen

„Essen oder nicht?“ | Mittwoch, 28.02.2024, 19.30 Uhr, BASIS Vinschgau Venosta, Schlanders

GEWALT IST KEINE LIEBE

Es vergeht kaum ein Tag, an dem italienische Medien nicht über Femizide berichten: 88 Frauen sind in Italien seit Jahresbeginn erbarmungslos umgebracht worden – in den meisten Fällen von ihren eigenen (Ex)-Männern. Und doch ist Gewalt an Frauen immer noch ein Tabu.

Laute Schreie, beunruhigende Geräusche, verdächtiger Lärm – dann Ruhe. Was tun, wenn die Nachbarin von ihrem Mann geschlagen wird? Oder man selbst diese Frau ist, die zuhause immer wieder Gewalt erfährt? „Gewalt an Frauen passiert viel öfter, als wir wahrhaben wollen“, appelliert Vizebürgermeisterin Martina Lantschner, Augen und Ohren offen zu halten, Adressen und Telefonnummern von Kontaktstellen zu verbreiten und die Polizei oder Carabinieri zu rufen, „wenn’s beim Nachbar knallt. Denn Gewalt an Frauen ist keine Privatsache, die hinter verschlossenen Türen passieren darf, sondern geht uns alle an.“

CODEWORT „ERIKA“ STARTET EIN EIGENES PROTOKOLL

Neben den Notrufnummern (siehe eigener Kasten), können betroffene Frauen über das Codewort „Erika“ eine erste Hilfe erhalten. „Ich suche Erika“, ist jener einfache Satz, der am Schalter der Südtiroler Notaufnahmen ausgesprochen, ein eigenes Protokoll startet um Opfer von Gewalt zu schützen. Spricht eine Frau in der Ersten Hilfe das Codewort „Erika“ aus, wird sie

ICH SUCHE ERIKA!

→ Codewort für Opfer von Gewalt

sofort ohne ihre eventuellen Begleiter in einen geschützten Raum gebracht. Alleine deshalb, weil Frauen oft von jenen Menschen ins Krankenhaus gebracht werden, die ihnen zuvor Gewalt angetan haben. In diesem Raum kann die Frau untersucht werden und – vorausgesetzt sie ist damit einverstanden – werden Ordnungskräfte verständigt und Beweise gesichert.

GEWALT AN FRAUEN – EIN GESELLSCHAFTLICHES PROBLEM

Gewalt an Frauen muss aber nicht immer physische Gewalt sein. Es gibt auch andere Möglichkeiten, „um Frauen klein zu halten“, weiß Vizebürgermeisterin Lantschner: psychische Gewalt, finanzielle Gewalt, soziale Gewalt, Belästigung und Stalking sind nur einige davon. Die Täter sind meist Männer, die den Frauen nahestehen. „Und hier beginnt das Problem, wenn Männer ‚ihre‘ Frauen kontrollieren wollen“, definiert Lantschner. „Gewalt an Frauen ist dabei ein gesellschaftliches und strukturelles Problem der Männer – und dieses Problem müssen wir an der Wurzel packen und bekämpfen.“ Etwa durch bessere Aufklärung und Sensibilisierung.

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE SÜDTIROL

Gegen Gewalt an Frauen
Wehrt euch. ES GIBT HILFE!

Notruf-
nummer
☎ 112
☎ 1522

Bozen GEA Kontaktstelle gegen Gewalt
☎ 800 276 433 | www.casadelledonnebz.it
Haus der geschützten Wohnungen
☎ 800 892 828 | www.hdgw.it

Meran Frauen gegen Gewalt
☎ 800 014 008 | www.donnecontrolaviolenza.org

Bruneck Frauenhausdienst Pustertal
☎ 800 310 303 | www.bezirksgemeinschaftpustertal.it

Brixen Frauenhausdienst Eisacktal
☎ 800 601 330 | www.bzgeisacktal.it

Leitbild der Oberrätin/Präsidentin der Frauen-
Commissione provinciale per i diritti riproduttivi e le donne
Comitato provinciale per i diritti delle donne per il BZ



Fotos: Martina Lantschner

Die rote Bank – wie sie in Vergangenheit auch in der Gemeinde Karneid aufgestellt worden ist – soll auf die Opfer häuslicher Gewalt aufmerksam machen

KURZ UND KOMPAKT

ORTSPOLIZEI KARNEID NUTZT SOZIALE NETZWERKE

Neuigkeiten, Verkehrsinformationen, Sicherheitstipps und andere aktuelle Informationen gibt die Ortspolizei Karneid seit kurzem auch auf den beiden Social-Media-Plattformen Facebook und Instagram. Damit will die Polizei die Menschen besser erreichen und transparenter informieren. Zum Abonnieren der Seiten reicht es, auf Facebook und/oder Instagram nach „Ortspolizei Karneid“ zu suchen.

Die Büros der Ortspolizei in Kardaun sind am Dienstag von 8 bis 10 Uhr und am Mittwoch von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Außerhalb dieser Zeiten sind die Beamten während ihrer Dienstzeiten von 7 bis 19 Uhr unter Tel. 0471 36 01 40 erreichbar. Ist kein Beamter in Dienst, ist ein Anrufbeantworter aktiv. In Notfällen können die Bürgerinnen und Bürger die einheitliche Notrufnummer 112 wählen, etwa bei einer unmittelbaren Bedrohung von Leben, gewalttätigen Übergriffen, Diebstählen, schweren Verkehrsunfällen oder gefährlichen Situationen für die Öffentlichkeit wie Brände oder Explosionen. Für Auskünfte zur Verkehrslage steht die Landesverkehrsmeldezentrale von Montag bis Samstag von 6.30 bis 20 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 20 Uhr zur Verfügung, Tel. 0471 200 198.



Foto: Screenshot Facebook



Die Ortspolizei Karneid kommuniziert nun auch auf Facebook und Instagram

EINBRÜCHE: SO SCHÜTZEN SIE IHR ZUHAUSE

Foto: Kris auf Pixabay



Mit nur wenigen Maßnahmen können Sie Ihr Haus besser vor Einbrechern schützen

Es kommt immer wieder vor: Einbrüche in Wohnungen. Die Folgen sind dabei oft nicht nur finanzieller Natur, sondern vielfach auch mit emotionalen Traumata verbunden. Doch wie können Sie sich vor Einbrechern schützen?

SICHERHEITSBEWUSSTSEIN

Informieren Sie sich über die aktuellen Methoden der Einbrecher, um in Wohnungen einzudringen. Fenster und Türen: Installieren Sie einbruchssichere Fenster und Türen, hochwertige Schlösser und Riegel. Türen aus massivem Holz oder Metall und Fenster mit Sicherheitsglas oder Gittern bieten Schutz.

ALARMANLAGEN

Mithilfe moderner Alarmsysteme, Überwachungskameras und Bewegungssensoren können Sie Ihr Haus rund um die Uhr überwachen. Hinweise auf ein Alarmsystem wirken abschreckend.

BELEUCHTUNG

Gute Beleuchtung ist ein einfacher, aber effektiver Schutz gegen Einbrüche, der an Bewegungssensoren und Zeitschaltuhren gekoppelt werden kann.

NACHBARSCHAFTSHILFE

Beteiligen Sie sich an Nachbarschaftswachen oder kommunizieren Sie regelmäßig mit Ihren Nachbarn über verdächtige Aktivitäten.

WERTGEGENSTÄNDE

Bewahren Sie wertvolle Gegenstände wie Schmuck, Bargeld und wichtige Dokumente in einem sicheren Tresor auf.

ZURÜCKHALTUNG

Seien Sie vorsichtig mit dem, was Sie in sozialen Medien teilen. Das Posten von Urlaubsplänen oder teuren Anschaffungen macht Einbrecher auf Sie aufmerksam.

FENSTER UND TÜREN VERSCHLIESSEN

Viele Einbrüche erfolgen durch unverschlossene Türen oder Fenster. Vergewissern Sie sich, dass alle Zugangspunkte immer sicher verschlossen sind, wenn Sie Ihr Zuhause verlassen. Sind Sie zu Hause und verrichten Arbeiten im eigenen Heim, dann verschließen Sie die Eingangstür trotzdem.

AUFMERKSAMKEIT

Seien Sie aufmerksam gegenüber verdächtigen Menschen in Ihrer Umgebung, und informieren Sie gegebenenfalls umgehend die Carabinieri oder die Polizei (112)

VERSICHERUNGSSCHUTZ

Prüfen Sie Ihre Hausratversicherung und stellen Sie sicher, dass sie ausreichend Schutz bietet, um den Verlust bei einem Einbruch abzudecken.

WEIHNACHTSBÄUME RICHTIG ENTSORGEN

Zur Weihnachtszeit gehört ein festlich geschmückter Tannenbaum – doch nach den Feiertagen muss dieser fachgerecht entsorgt werden. Leider kommt es immer wieder vor, dass Christbäume am Straßenrand oder in der freien Natur deponiert werden, obwohl die Gemeinde Karneid die Bäume an den Grünschnittsammel-

stellen in Steinegg und Gummer sowie am Container in Kardaun annimmt. **Die Beseitigung der Bäume in der freien Natur ist illegal!** Die Bäume verrotten nur sehr langsam und stellen eine Umweltbelastung dar. Die Gemeinde Karneid fordert daher ihre Bürgerinnen und Bürger dazu auf, die Christbäume komplett abzuschmücken, inklusive Lametta (Glitzerfäden) und anschließend an den obgenannten Sammelstellen abzugeben. Die Bäume können dadurch kompostiert und/oder verbrannt werden. Danke!



Foto: Gemeinde Karneid

Dorfgemeinschaften, Vereine und Kirchenverbände erhalten auch heuer wieder Christbäume und Tannenzweige aus dem Gemeindewald. Interessierte Institutionen und Verbände müssen die Bäume innerhalb Freitag, 17. November, im Gemeindeamt oder per E-Mail bei Nadine bestellen (Tel. 0471 361 352 / nadine.pircher@gemeinde.karneid.bz.it). Es werden ausschließlich Fichten zugestellt.

Die Beseitigung von Weihnachtsbäumen in der freien Natur ist illegal

VEREINSHÄUSER – ORTE DER BEGEGNUNG

In jeder der fünf Fraktionen der Gemeinde Karneid befindet sich ein Kulturhaus, dessen Führung und Instandhaltung eine große Herausforderung für die Verwaltung ist. Daher gibt es in den einzelnen Dörfern eigene Vereine, die sich gemäß einer Vereinbarung mit der Gemeinde ehrenamtlich darum kümmern.

Im **Vereinshaus Blumau** sind der Kindergarten, die Mensa sowie die Küche für den Kindergarten und für die Grund- und die Mittelschule untergebracht. Für die Verwaltung von Veranstaltungsterminen zeichnet dort Evelyn Vigna verantwortlich.

Im **Haus der Vereine** in Kardaun ist die Führung etwas aufwändiger, dort finden nahezu täglich Sitzungen und Veranstaltungen statt. Dort hat ein neuer Ausschuss um Obmann Roland Maier diese wichtige Aufgabe übernommen, die Buchung von Räumen erfolgt über die Gemeinde Karneid per E-Mail an info@gemeinde.karneid.bz.it.

Das **Haus der Dorfgemeinschaft** in Karneid wird seit dessen Bau vor mehr als 20 Jahren von einer Genossenschaft geführt, deren Vorsitz seit jeher Dieter Lantschner innehat. Zwei Mal wöchentlich bekommen die Karneider Grundschulkinder dort ein Mittagessen. Neben vielfältigen Veranstaltungen ist das Haus mit seinem Barbetrieb an Sonntagen nach den Gottesdiensten ein beliebter Treffpunkt.



Foto: Sternendorf - FotoArmin

Die ehrenamtliche Führung der fünf Vereinshäuser in der Gemeinde Karneid obliegt verschiedenen Vereinen

Das **Vereinshaus** in Gummer ist für Vereine und Bevölkerung ein wichtiger Treffpunkt, zumal dort auch die Dorfbar untergebracht ist. Dort führt seit vielen Jahren Obmann Heinrich Gummerer mit seinem Ausschuss das Haus und sorgt für eine reibungslose Tätigkeit und Terminverwaltung.

Das **Kulturhaus Steinegg** wird vom Kulturhausverein geführt, der eine Vielzahl von Veranstaltungen vor und im Haus zu koordinieren hat. Im Kulturhaus untergebracht ist auch der Kindergarten und die dazugehörige Küche. Seit diesem Sommer zeichnet Vereinsobfrau Maria Luise Lantschner mit ihren Ausschussmitgliedern für Führung des Kulturhauses in den nächsten vier Jahre verantwortlich.

VANDALENAKTE SIND KEIN KAVALIERSDELIKT

In den vergangenen Wochen ist es vermehrt vorgekommen, dass vor allem an den liebevoll eingerichteten und gepflegten Spielplätzen in der Gemeinde Karneid Spielgeräte, Beschattungen, Sitzgelegenheiten und Grünflächen beschädigt und beschmutzt worden sind. „Das ist sehr ärgerlich, weil wir als Gemeindeverwaltung immer wieder Geld und Arbeitszeit in die Pflege und Instandhaltung der Spielplätze investieren, damit sich dort unsere Kinder treffen und austoben können“, betont die zuständige Gemeindereferentin Annemarie Vieider. Die Gemeindereferentin dankt bei dieser Gelegenheit den KFS-Ortsgruppen von Blumau, Steinegg und Karneid sowie dem AVS Gummer und dem VKE Kardaun, die regelmäßig dafür sorgen, dass die Spielplätze sauber gehalten werden. „Es kommt auch immer wieder vor, dass ganze Tüten von Müll auf den Spielplätzen zurückgelassen



Foto: Gemeinde Karneid

Immer wieder kommt es auf den Spielplätzen der Gemeinde zu mutwilligen Zerstörungen und Verschmutzungen

werden, vor allem in Kardaun“, berichtet Vieider. „Das werden wir nicht weiter tolerieren, sondern Überwachungskameras einrichten und die Vandalen bzw. ihre Eltern künftig auch zur Rechenschaft ziehen“, kündigt die Referentin an.



WOHNORT

- Kardaun
- Karneid
- Steinegg
- Gummer
- Blumau
- Breien

ALTER

- 60-69 Jahre
- 70-79 Jahre
- 80-85 Jahre
- 86-90 Jahre
- > 90 Jahre

MOBILITÄT

- Ich bin noch fit und bewege mich selbständig fort
- Ich bin auf Hilfsmittel angewiesen (Gehstock, Rollator, Rollstuhl, Hilfe)

INFORMATIONEN

Wie informieren Sie sich über Angebote für Seniorinnen und Senioren?

- Karneider Bötli und/oder Infoblatt
- Schaukasten im Ortszentrum
- Internet
- Über Familienangehörige, Freunde, Nachbarn

ANGEBOTE

Sind die Angebote für Seniorinnen und Senioren ausreichend?

- Ja, ich nutze vor allem _____
- Nein, ich fühle mich oft einsam
- Ich interessiere mich nicht für gemeinschaftliche Angebote

Welche Veranstaltungen und Angebote würden Sie nutzen?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Gemeinsame Spaziergänge | <input type="checkbox"/> Mehrtagesfahrten |
| <input type="checkbox"/> Aktiv-Treffen (Tanzen, Sport) | <input type="checkbox"/> Diskussionsrunden und Beteiligung an Projekten in der Gemeinde |
| <input type="checkbox"/> Vorträge und Infoveranstaltungen | <input type="checkbox"/> Austausch mit der jüngeren Generation |
| <input type="checkbox"/> Gesellige Nachmittage mit Musik und Unterhaltung | <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche Tätigkeiten für die Gemeinde nach meinen Fähigkeiten |
| <input type="checkbox"/> Spielenachmittage | <input type="checkbox"/> Anderes: _____ |
| <input type="checkbox"/> Ausflugsfahrten | |

Welche Ideen Vorschläge möchten Sie für eine bessere Seniorenarbeit in der Gemeinde Karneid einbringen?

Würden Sie das Angebot einer Seniorentagesstätte als ein Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren mit verschiedenen Angeboten in der Gemeinde Karneid nutzen?

- Ja
- Nein
- Vielleicht

Gibt es noch Anregungen, Wünsche, Ideen, Vorschläge oder Kritik, die Sie uns zur Seniorenarbeit in der Gemeinde Karneid mitteilen möchten?

Danke!
Gemeinde Karneid